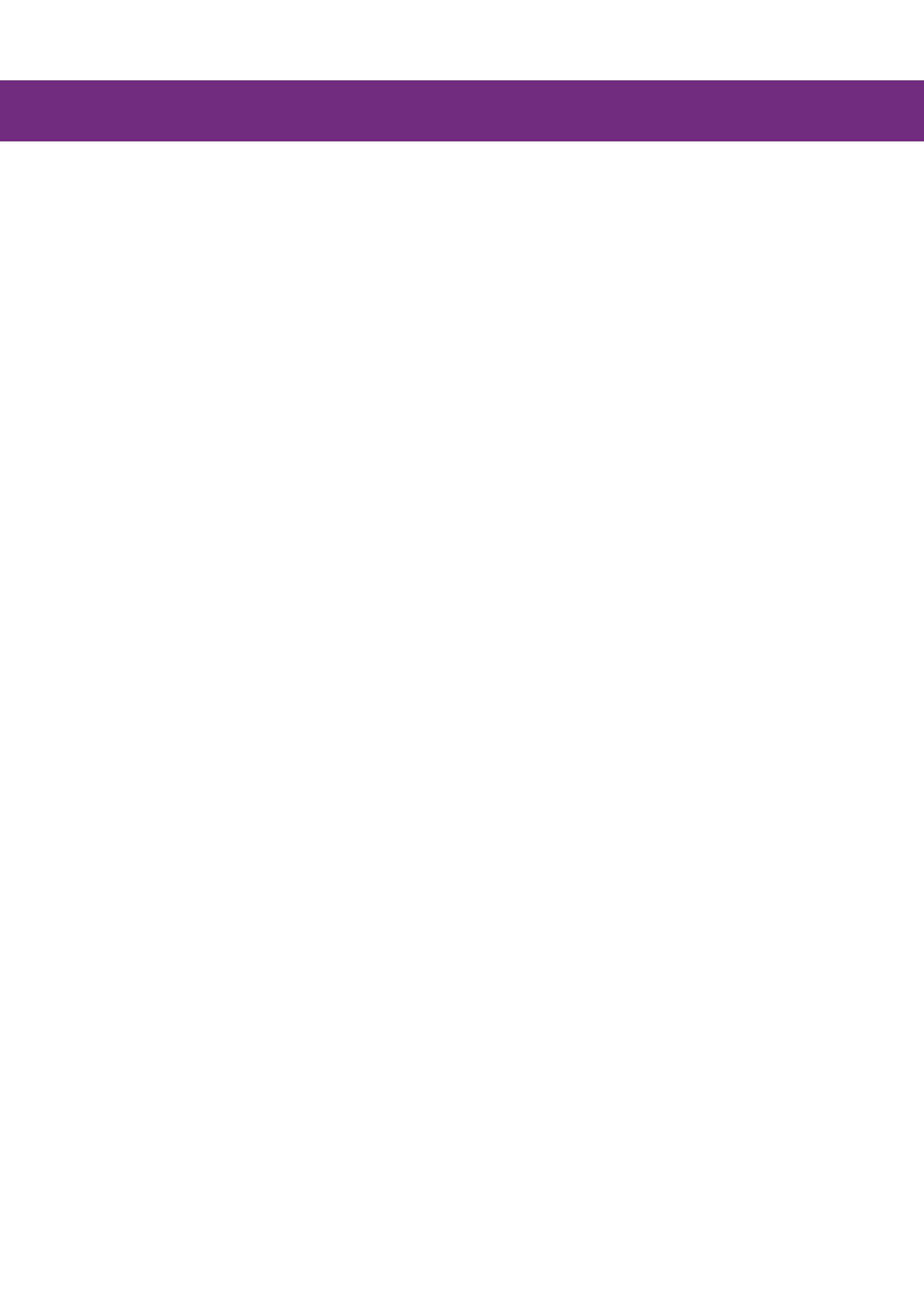




Frauen-
und Kinder-
schutzhaus

Radolfzell

Jahresbericht 2024



EINLEITUNG

Der vorliegende Bericht möchte Sie über die Arbeit des Frauen- und Kinderschutzhauses Radolfzell im Jahr 2024 informieren.

Die Einrichtung befindet sich seit über 20 Jahren in der Trägerschaft des Diakonischen Werks im Evangelischen Kirchenbezirk Konstanz und die Mitarbeiterinnen verfügen inzwischen über großes Erfahrungs- und Vernetzungswissen in der Arbeit mit von Gewalt betroffenen Frauen. Dennoch bringen jede neu aufgenommene Frau und deren Kinder ihre eigene Lebensgeschichte und Problemkonstellation mit, in die sich das Team immer wieder neu einfühlen und einarbeiten muss. Kaum ein anderes Arbeitsfeld des Diakonischen Werks verlangt den Mitarbeitenden ein solch enormes Maß an Empathie, Flexibilität und Organisationstalent ab, wie die Arbeit im Frauen- und Kinderschutzhaus. Darum geht der allererste Dank an die Mitarbeiterinnen, die aus Schutzgründen nie öffentlich oder namentlich in Erscheinung treten und im Verborgenen diese so wichtige Unterstützungsarbeit leisten.

Häusliche Gewalt gegen Frauen und Kinder ist und bleibt leider ein zentrales gesellschaftliches Thema bei Familien mit und ohne Migrationshintergrund. Regelmäßig berichten die Medien über aktuelle Zahlen sowie tragische Einzelschicksale. Auch wenn es sehr viele gute Kampagnen und Aktionen zur Prävention, Aufklärung und zur Stärkung von Mädchen bereits im Schulalter gibt, bleiben die Zahlen von psychischer, körperlicher und sexueller Gewalt konstant hoch.

Gleiches kann auch aus dem Jahr 2024 für das Radolfzeller Frauenhaus berichtet werden. Die Jahresdurchschnittsbelegung lag bei 91% und erreichte im November aufgrund von Notaufnahmen von Frauen mit vielen Kindern sogar kurzfristig den Rekordwert von 162 %. Das bedeutet, dass die 10 Plätze der Einrichtung fast ganzjährig belegt waren. Durch Zustellbetten in den Zimmern können in Notfällen auch noch mehr Personen untergebracht werden, so dass teilweise bis zu 12 Kinder das Haus mit enormem Leben befüllten, was jedoch einen absolut grenzwertigen Ausnahmezustand für alle Beteiligten darstellte. Insgesamt betrug der Anteil der Kinder im Berichtsjahr 70% der Gesamtbelegung.

Erfreulicherweise kann berichtet werden, dass trotz der nach wie vor dramatischen Lage auf dem Wohnungsmarkt vier der Familien in eine eigene Wohnung umziehen konnten.

Unser Dank gilt auch in diesem Jahr den Kooperationspartnern, der Stadt Radolfzell und dem Landkreis Konstanz sowie den Teams der beiden anderen Frauenhäuser Konstanz und Singen für die gute Zusammenarbeit. Außerdem danken wir dem Caritasverband Konstanz für die finanzielle Unterstützung, sowie den vielen Spenderinnen und Spendern!

Radolfzell, im März 2025



Anke Brednich
Fachbereichsleitung



Christian Grams
Geschäftsführer
(Diakonisches Werk im Ev. Kirchenbezirk Konstanz)

WAS UNS 2023 BEWEGT HAT...

„**Ich wusste: hier wird mir geholfen...**“ Immer noch klingt mir dieser Satz im Ohr, aus einem der Aufnahmegespräche im letzten Jahr. Die Frau hatte einen weiten Weg zurück gelegt seit ihr Entschluss gefallen war, den gewalttätigen Mann und Vater der vier Kinder zu verlassen.

Sie hatte nie zuvor in Deutschland gelebt, spricht die Sprache nicht und hat auch keine Angehörigen oder Freunde hier. Sie weiß nur eines: hier wird ihr geholfen. Hier wird ihre Not gesehen und ernst genommen. Hier hat sie Rechte – auch als Frau. Hier gibt es ein verlässliches System, das sie und ihre Kinder schützt vor Unterdrückung, willkürlicher Gewalt und Lebensgefahr.

Der Satz löst verschiedenes in mir aus.

Zuerst einmal **Dankbarkeit**: ich lebe in einem Land, das sich einsetzt für Sicherheit und Gerechtigkeit. Das ist gut zu wissen. Der Satz fühlt sich auch deshalb gut an, weil es immer angenehmer ist, in der Situation desjenigen zu sein, der helfen kann – anstatt diejenige zu sein, die auf Hilfe angewiesen ist. Genauso gut könnte es auch umgekehrt sein.

Der Satz **motiviert mich**, mein Bestes zu geben und alles daran zu setzen, damit diese Frau mit ihren Kindern den weiten Weg nicht umsonst gemacht hat und ihre Entscheidung sich als richtig erweist. Damit für diese fünf Menschen der Lebensweg gut weitergeht und die Schrecken der Vergangenheit angehören.

Was davon ist **realistisch**?

Nach dem Aufnahmegespräch erfolgen die üblichen formalen und bürokratischen Abläufe unserer Arbeit im Frauen- und Kinderschutzhaus. Doch immer häufiger erleben wir, dass da noch einiges mehr dazu kommt.

Die Gefährdungssituation ist in vielen Fällen eine andere geworden. Waren hochgefährdete Frauen früher eine Ausnahme, betrifft es heute deutlich mehr Frauen und ihre Kinder. Das ist nicht nur eine Zahl in der Statistik der Polizei, sondern vor allem die Lebensrealität der Menschen, die sich uns anvertrauen. Und es wirkt sich unmittelbar auf unsere Arbeit aus:

Frauen und Kinder bringen deutlich mehr **traumatische Belastung** mit. Das zeigt sich konkret im täglichen Zusammenleben auf den Wohnetagen: wir erleben mehr Konflikte und weniger Eigeninitiative, mehr Stress und weniger eigenverantwortliche Problemlösung.

Es ist offensichtlich, dass der Bedarf an **therapeutischer Hilfe** um ein Vielfaches höher und dringender geworden ist. Der Mangel an Therapieplätzen ist bekannt. Mit Wartezeiten von sechs Monaten und mehr, ist den Menschen bei uns im Haus aber nicht geholfen, da nicht absehbar ist, wie lange ihr Aufenthalt hier sein wird und wo ihr Leben nach der Zeit in unserem Haus weitergehen wird.

Wir alle haben die Erfahrung gemacht, wie gut es tut, einem Menschen, dem ich vertrauen kann, mein Herz auszuschütten. Doch wie gelingt es, Vertrauen zu entwickeln und ein offenes Gespräch zu führen, wenn aufgrund der **Sprachbarriere** jeder Satz über den Google-Übersetzer laufen muss? Die alltägliche Erfahrung zeigt, es ist mühsam, aber es lohnt sich.

Wer aus dem nichteuropäischen Ausland zu uns kommt, steht vor der Herausforderung, sich in einem gänzlich **fremden Umfeld** neu zurechtzufinden. Das erfordert einen enormen Kraftakt. Die dafür notwendige Kraft aufzubringen ist für die Frauen umso schwerer, je schwerer die Last ihrer traumatischen Erfahrungen ist.

Traumatische Erfahrungen prägen das weitere Leben. Umso wichtiger ist es, den Schrecken der Vergangenheit heilsame Erfahrungen entgegenzusetzen. Dank der vielen großzügigen Spenden von Organisationen, Firmen und Privatpersonen konnten wir auch in diesem Jahr wieder mit einer Gruppe von Kindern frohe Tage in der Natur verbringen und erhielten Besuch von „Pipilotta“ der Clownin.

Wenn die Familien so belastet sind, dass sie über den Aufenthalt im Frauenhaus hinaus auf Unterstützung angewiesen sind, ist es wichtig weitere Hilfe zu installieren. Eine große Rolle spielt dabei die gute Zusammenarbeit mit dem Jugendamt.

Doch es gilt gleichzeitig: Je mehr Menschen in das Hilfesystem eingebunden sind, umso größer ist auch die Gefahr eines Informationslecks. Immer wieder müssen wir deshalb die verschiedenen **Risikofaktoren** gegeneinander abwägen. Wir sind sehr dankbar, dass wir dabei auf die gute Zusammenarbeit mit der Polizei bauen können. Das ist wichtig für das Sicherheitsgefühl der Familien bei uns im Haus – aber auch für uns als Mitarbeiterinnen.

Im Rückblick auf unsere Arbeit im vergangenen Jahr wird uns deutlich, **der Druck**, bei der Arbeit auf jedes Detail zu achten, mit allen Informationen korrekt umzugehen und alle Abläufe fehlerfrei abzuwickeln ist extrem gestiegen, denn es ist uns immer bewusst: jeder Fehler kann fatale Folgen haben.

„Hier wird mir geholfen...“- In dem Satz aus dem Aufnahmegespräch wird auch die große **Erwartung** spürbar, mit der Menschen bei uns Schutz und Hilfe suchen. Nicht immer können wir diese Erwartung erfüllen, nicht alle Vorstellungen von einem Leben in Ruhe und Sicherheit können wir erfüllen. Die ideale Wohnung, die beste Schule, der notwendige Therapieplatz, der erfolgreiche Sprachkurs liegen oft nicht in unserer Hand.

Am Ende ist es nur ein kleiner Ausschnitt, den wir unterstützen und begleiten können. Aber vielleicht sind es die entscheidenden ersten Schritte in einem **neuen Lebensabschnitt**, zu dem wir beitragen. Das können wir nur dank eines starken Teams, mit engagierten Kooperationspartnern und vielen Menschen, die unsere Arbeit mit Sach- und Geldspenden treu unterstützen. Herzlichen Dank Ihnen allen!

Wir nehmen die Herausforderungen unserer Arbeit an, mit **der Hoffnung und dem Ziel**, dass diese Mutter mit ihren Kindern irgendwann zurückblicken und sagen kann: „Ich habe damals die richtige Entscheidung getroffen, ich habe Hilfe erhalten, als ich sie nötig hatte und ich habe die Kraft gefunden, die Verantwortung für mein Leben und das Leben meiner Kinder wieder selbst zu übernehmen. Dafür setzen wir uns ein – mit jeder neuen Aufnahme auf ´s Neue.

... UND WAS PASSIERT EIGENTLICH HINTER DEN KULISSEN?

... Es ist ein Montagnachmittag im Frühling. Draußen schüttet es wie aus Eimern, die Kinderbetreuung muss daher heute drinnen stattfinden. Obwohl wir gerade erst mit der Bastelei begonnen haben, meldet sich eine der Mamas nochmal an der Bürotür: „Ich wollte gerade Wäsche waschen, aber der ganze Keller ist unter Wasser!“ Alles stehen und liegen gelassen wird in den kommenden Stunden Wasser geschöpft, bis die Feuerwehr nach einigen anderen Einsätzen endlich bei uns eintrifft und mit großem Gerät Abhilfe schaffen kann. Dieses Mal kam das Wasser an einer undichten Stelle durchs Fenster, bei genauerem Hinsehen und Überprüfen wird jedoch nach kurzer Zeit klar: Das ganze Haus steht tief im Grundwasser und ist undicht, beinahe jede Wand ist bereits feucht und auch die Türen sind von unten her schon mit Wasser vollgesogen. Ein paar Monate später haben inzwischen die Arbeiten, um den Keller neu abzudichten, begonnen: Alle Vorrate an Möbeln, Haushaltswaren, Textilien, etc. müssen eingelagert werden, es benötigt einen alternativen Platz für die Waschmaschine und für die nächsten vier Monate gehen täglich mehrere Gewerke im Haus ein und aus, inklusive Lärm, Schmutz und oftmals wenig Feingefühl für die Sicherheit unserer Bewohnerinnen...

... Im Frühsommer nahmen wir eine 5-köpfige Familie in unserem Frauen- und Kinderschutzhaus auf, die Mama zusätzlich schwanger mit Zwillingen. Alle Beteiligten hoch traumatisiert von den Erlebnissen in den vergangenen Jahren, eins der Kinder schwer behindert. Nach einigen Wochen war für alle klar: unsere Einrichtung kann der Familie und ihren vielfältigen Bedürfnissen nicht gerecht werden. Mit dem Auszug wurde dies auch in den bewohnten Räumen deutlich sichtbar: Steckdosen waren entfernt worden und die blanken Kabel sichtbar, Türen wurden bei Wutanfällen aus den Angeln gerissen, Fenster so verzogen, dass sie folglich nicht mehr schließbar waren, Regale und Schränke zerstört und die Dusche unbrauchbar verschmutzt. Das gesamte Stockwerk musste von Grund auf renoviert und die zerstörten Möbel sowie Haushaltsgegenstände ersetzt werden.

... Im Herbst rücken die Baumaschinen erneut an: der in die Jahre gekommene Zaun und Sichtschutz, welche das Gelände unseres Schutzhauses umranden, müssen ersetzt werden. Damit die Bewohnerinnen und Kinder vor neugierigen Blicken geschützt werden und etwas abgeschirmt in Ruhe spielen und die frische Luft genießen können, sind ein ordentlicher Sichtschutz sowohl in natürlicher Form als Hecke, als auch in stabiler Form als Zaun von großer Bedeutung.

Ja, was passiert da eigentlich hinter den Kulissen? Der Alltag im Frauen- und Kinderschutzhaus ist immer wieder geprägt von der ein oder anderen notwendigen Reparatur, kleineren und größeren Instandhaltungs- und Verschönerungsarbeiten um das Haus möglichst lange „am Leben“ und in Schuss zu halten. Das liegt ein Stück weit in der Natur einer Einrichtung, die als Wohnraum für Familien dient, so wie es im „normalen“ Leben auch in Mietobjekten der Fall ist. Das Jahr 2024 war jedoch überwiegend von größeren und vor allem sehr langfristigen Baustellen getroffen, was den üblichen Alltag massiv beeinträchtigte. Zum einen konnte das Schutzhaus während der Renovierungsarbeiten auf den bewohnten Stockwerken zeitweise nicht regulär belegt werden, zum anderen waren einige andere Aufgaben neben der üblichen Beratungs- und Betreuungsarbeit plötzlich an der Tagesordnung: Angebote für die ausstehenden Arbeiten mussten eingeholt, Handwerker koordiniert und vor Ort betreut und die Zeiten während der Arbeiten personell abgedeckt werden. Und ganz nebenbei immer der Versuch, den Schutz und die Sicherheit der Bewohnerinnen trotz allem ein- und ausgehen fremder Menschen möglichst hoch zu halten.

In den ersten Monaten des neuen Jahres sollten die großen Baustellen abgeschlossen sein und wir sind zuversichtlich, dass das neue Jahr ruhiger wird. Damit können wir den vollen Fokus wieder auf die Familien legen und deren Bedürfnissen vollumfänglich gerecht werden.

Schließlich bedanken wir uns bei der Werner und Erika-Messmer Stiftung für die Finanzierung eines naturpädagogischen Angebots für unsere Kinder in den Sommerferien.

FREUDE ÜBER SPENDEN

SPENDENÜBERGABE AN DAS FRAUEN- UND KINDERSCHUTZHAUS RADOLFZELL

(..) Am 17.11.2024 besuchten die Fachbereichsleiterin des Diakonischen Werks (...) Konstanz, Anke Brednich, und eine Mitarbeiterin des Frauen- und Kinderschutzhomes Radolfzell den Gottesdienst in unserer Kirche. Nach dem Gottesdienst durften die Geschwister Einblicke in die Arbeit des Schutzhomes mit den betroffenen Menschen erhalten. Für alle Teilnehmenden war dies ein sehr bewegender Moment.

Das Frauen- und Kinderschutzhause Radolfzell durfte sich (...) über eine finanzielle Unterstützung von 6.000 Euro freuen, welche das Hilfswerk der Neuapostolischen Kirche Süddeutschland e.V. human aktiv im Rahmen des Jahresförderschwerpunktes 2024 „Förderung von Einrichtungen und Beratungsstellen für von Gewalt betroffenen Frauen und Kinder in Baden-Württemberg und Bayern“ freigegeben hatte. (...)

(Nachzulesen auf <https://www.nak-tuttlingen.de/dbc/1515231/327843/Spendenuebergabe-an-das-Frauen-und-Kinderschutzhause-Radolfzell>)

GROSSZÜGIGE SPENDE AN DAS RADOLFZELLER FRAUENHAUS:

Heinz Schmitt (Bildmitte) hat in diesem Jahr mit dem von ihm initiierten Brückenfest ein weiteres Mal eine karitative Radolfzeller Einrichtung unterstützt. Im 20. Jahr der Veranstaltung, die ursprünglich aus einem privaten Hock an gleicher Stelle entstanden war, wurde die Hälfte des Gewinns an das Radolfzeller Frauenhaus gespendet. Die Einrichtung erhielt 1000 Euro. Damit werden die Verantwortlichen den Versuch unternehmen, die Laune der Kinder im Frauenhaus etwas anzuheben. Von dem Geld soll die Clownin „Pipilotta“ engagiert werden, wie die Fachbereichsleiterin Anke Brednich (links) bei der Übergabe erklärte. [...]

(Nachzulesen im Südkurier vom 10.12.2024)



DAS RATHAUS LEUCHTET BALD ORANGE, DENN FRAUEN SOLLEN KEINE GEWALT ERLEBEN

Der 25. November soll Probleme sichtbar machen, dann geht es um Gewalt gegen Frauen. In Radolfzell finden mehrere Aktionen statt, die das Thema in die Öffentlichkeit rücken sollen – darunter auch eine ganz neue. [...]

So wird am Freitag, 22. November, sowie am Sonntag, 24. November, um 20 Uhr der Film „Marinette“ im Universum-Kino gezeigt. [...] Außerdem werden [an mehreren Orten in der Stadt] [...] die Terre des Femmes-Fahnen gehisst. Das Bio-Bistro Safran bietet außerdem eine Solidaritätssuppe an [...]. Ebenfalls auf den Aktionstag aufmerksam machen sollen Plakate, die in den Stadtbussen angebracht werden und Kontaktdaten mehrerer Anlaufstellen für Opfer häuslicher Gewalt tragen. [...]

Neu ist zudem, dass sich Radolfzell in diesem Jahr an der „Orange your City“-Kampagne beteiligt. [...] Dabei werden Gebäude in Städten orange angestrahlt – in Radolfzell wird es das Rathaus. „Ziel ist es, darauf aufmerksam zu machen, dass Gewalt gegen Frauen eine der häufigsten Gewaltverbrechen der Menschheit sind“, so Wernert. [...] Außerdem werde ein Emblem auf die Hauswand projiziert, das die Umrisse einer Frau und die Worte „Frauen – Leben – frei und ohne Gewalt“ zeigt – „weil die Aktion nicht selbstverständlich ist“, erklärt Eva Wernert. [...]

(Nachzulesen auf www.suedkurier.de vom 20.11.2024)



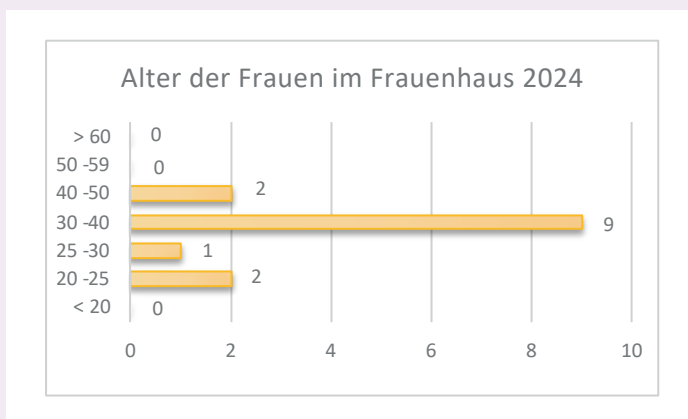
Statistik

Im Jahr 2024 fanden insgesamt 49 Personen, davon 14 Frauen und 35 Kinder, Schutz und Betreuung im Frauen- und Kinderschutzhaus Radolfzell. Vier Frauen wurden über die Notbereitschaft nachts oder am Wochenende aufgenommen. Drei Frauen und sieben Kinder waren zum Jahreswechsel noch im Haus. Insgesamt gingen im vergangenen Jahr 94 Anfragen nach einem Frauenhausplatz bei uns ein. Die Nachbetreuung hat sich mit 84 Kontakten im Vergleich zum Vorjahr fast verdoppelt, was unter anderem mit zwei Anschlusswohnungen, welche über das Diakonische Werk angemietet und zur Verfügung gestellt werden konnten, in Verbindung steht. Die Familien, die von solchen Anschlussunterbringungen Gebrauch machen, haben einen deutlich höheren Bedarf an Unterstützung bei der Wohnungssuche und zugleich geringere Chancen auf dem Wohnungsmarkt, beispielsweise aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse. Darüber hinaus weisen diese Familien oft einen höheren Bedarf an intensiver Nachbetreuung auf. 2024 betrug die Belegung im Jahresdurchschnitt 91% und schwankte dabei zwischen 49% im September und 162% im November. Das Haus war mehr als 20 Wochen voll- bzw. überbelegt.

Kinder im Frauenhaus

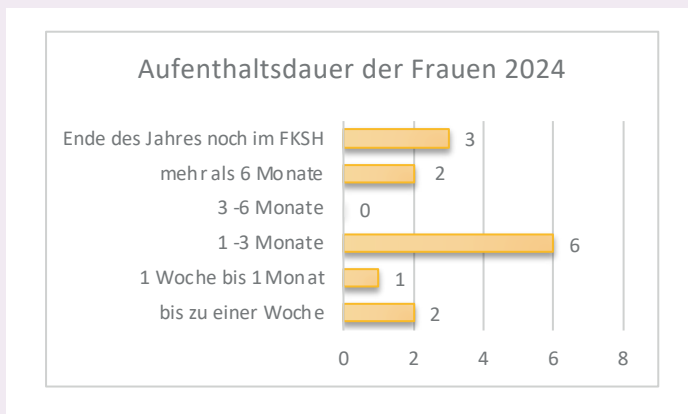
Das Verhältnis Frauen zu Kindern betrug im Berichtsjahr 29% Frauen und 71% Kinder. In diesem Jahr war die Gruppe der Schulkinder zwischen sechs und zwölf Jahren mit 43% (15 Kinder) am stärksten vertreten. Im Gesamten lag der Altersdurchschnitt bei sieben Jahren und die Altersverteilung war relativ ausgeglichen. Wird die Gruppe der Krippen- (unter 3 Jahre) und Kindergartenkinder (3 bis 6 Jahre) zusammengefasst betrachtet ist sie mit insgesamt 40% (aufgeteilt 23% und 17%) fast gleich stark vertreten wie die der Schulkinder. Durch fehlende Plätze in Kindergärten sind die Kinder dieser Gruppe deutlich präsenter und bringen zusätzlich einen höheren Betreuungsbedarf mit. Deshalb war die zuständige Fachkraft im Kinderbereich mit insgesamt 14 Kindern zwischen null und sechs Jahren auch 2024 komplett ausgelastet. Eine etwas kleinere Gruppe bildeten die sechs älteren Kinder und Jugendlichen ab 12 Jahren bis zur Volljährigkeit mit 17%. Wiederholt war der überwiegende Teil der Kinder, insgesamt 83%, die mit ihren Müttern Schutz im Frauen- und Kinderschutzhaus Radolfzell suchten, jünger als zwölf Jahre.

Alter der Frauen



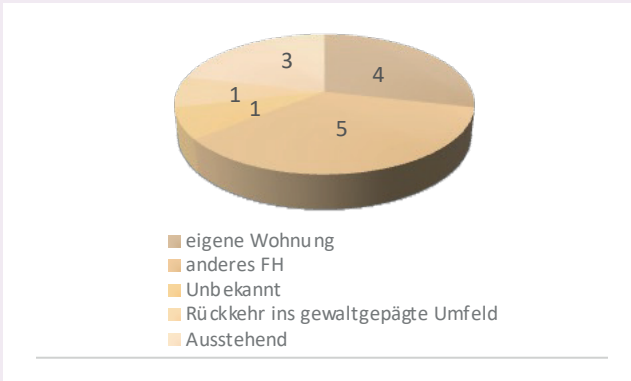
Tab.1 Frauen zwischen 30 und 40 Jahren waren im Jahr 2024 mit 64% gleichbleibend stark vertreten wie im Vorjahr (60%). Damit blieb der Anteil dieser Altersgruppe vorherrschend. Der Anteil der 40 bis 50-jährigen Frauen hingegen ist mit 14% im Vergleich zum Vorjahr um weitere 6% gesunken. Auch 2024 war keine Frau im Frauen- und Kinderschutzhaus Radolfzell über 50 Jahre alt. Somit blieb der Anteil dieser Altersgruppe gering. Drei Bewohnerinnen waren im Jahr 2024 jünger als 30 Jahre, womit die Zahl im Vergleich zum Vorjahr minimal gestiegen ist.

Aufenthaltsdauer



Tab.2 Die Aufenthaltsdauer betrug im Jahr 2024 durchschnittlich 62 Tage und ist damit erneut etwas gesunken. Dennoch ist die Aufenthaltsdauer seit Jahren anhaltend höher als in früheren Zeiten. Dies liegt zum einen daran, dass einige der Frauen stark gefährdet sind und den Schutz des Frauen- und Kinderschutzhauses über längere Zeit benötigen. Zum anderen fehlt es massiv an Wohnraum. Beide Kurzaufenthalte ergaben sich durch Notaufnahmen. In einem Fall musste die Familie aufgrund einer erneuten Gefährdungslage nach kurzer Zeit in ein anderes Schutzhaus verlegt werden.

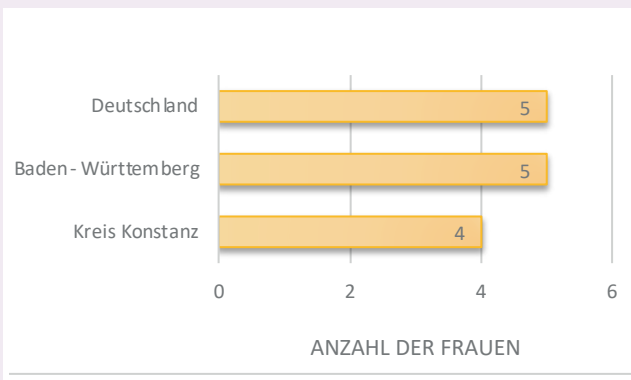
Weiterer Lebensweg



Tab.3 Insgesamt vier Frauen (28%) zogen im vergangenen Jahr nach ihrem Aufenthalt im Frauen- und Kinderschutzhaus in eine eigene Bleibe. Drei von ihnen ist es mit viel Aufwand gelungen, eine eigene Wohnung zu finden. Eine der Frauen musste in einer Notunterkunft der Stadt untergebracht werden, weil sie bei der Wohnungssuche erfolglos blieb. Fünf weitere Bewohnerinnen (36%) mussten aufgrund einer erneuten Gefährdungslage in andere Schutzhäuser verlegt werden. 2024 ist keine Bewohnerin nach Weggang des Gefährders in ihre Wohnung zurückgekehrt. Es gab jedoch eine Rückkehr in das gewaltgeprägte Umfeld und der Verbleib einer weiteren Bewohnerin ist unbekannt. Sie verließ das Schutzhaus ohne weitere Rücksprache.

Somit haben 82% der Frauen im Jahr 2024 den Weg in ein neues Leben geschafft und sind nicht in die Gewaltsituation zurückgekehrt. Zum Ende des Auswertungszeitraums waren noch drei Frauen in unserem Haus und konnten somit in der Statistik nicht berücksichtigt werden.

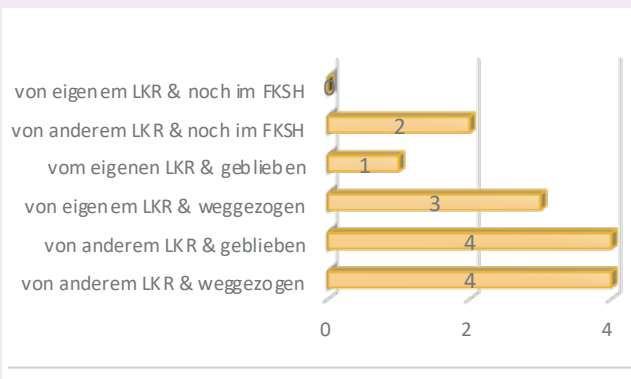
Herkunftsort vor dem Frauenhausaufenthalt



Tab.4 Hier wird ersichtlich, wo die Frauen und Kinder vor ihrem Aufenthalt in unserem Frauen- und Kinderschutzhaus lebten. Vier der Frauen (28%) kamen aus dem hiesigen Landkreis, fünf Bewohnerinnen (36%) lebten zuvor in anderen Städten Baden-Württembergs und weitere fünf Frauen (36%) kamen aus anderen Teilen Deutschlands.

Der Schutz für die Frauen ist wohnortnah selten ausreichend, weshalb sie meist in ein weiter entferntes Haus vermittelt werden müssen. Die Frauen in unserem Haus stammen daher in den meisten Fällen aus entfernteren Städten.

Zuzug und Wegzug aus dem Landkreis Konstanz



Tab.5 Insgesamt vier Frauen (28%) wurden im vergangenen Jahr aus dem eigenen Landkreis aufgenommen. Lediglich eine von ihnen (7%) blieb in unserem Landkreis und kehrte in die bisherige Situation zurück. Die drei anderen Frauen mussten den Landkreis aufgrund der hohen Gefährdung vor Ort verlassen. Insgesamt zehn Frauen (71%) wurden aus anderen Landkreisen in unserem Schutzhaus aufgenommen. Vier davon blieben nach ihrem Aufenthalt im Landkreis Konstanz. Vier weitere Frauen mussten ebenfalls aufgrund hoher Gefährdung in andere Landkreise verziehen. Drei Frauen waren zum Ende des Auswertungszeitraums noch in der Einrichtung.

Damit gab es 2024 einen Zuzug in den Landkreis Konstanz. Drei der Zuzüge wurden mit drei Wegzügen ausgeglichen.

WENN SIE UNSERE ARBEIT UNTERSTÜTZEN MÖCHTEN:

Diakonisches Werk
im Evangelischen Kirchenbezirk Konstanz
- Diakonieverband -

Bankverbindung:

Evangelische Bank eG
BAN: DE77 5206 0410 0005 0208 91
BIC: GENODEF1EK1
Verwendungszweck: Frauen- und Kinderschutzhaus



Förderverein Frauen- und Kinderschutzhaus

der Pauline-Kindler-Stiftung
in Radolfzell e.V.

Bankverbindung:

IBAN:DE43692500350004307310
BIC: SOLADES1SNG

WIR BEDANKEN UNS RECHT HERZLICH BEI IHNEN

Frauen- und Kinderschutzhaus Radolfzell

Postfach 1365
78303 Radolfzell
Telefon 07732 57506
Fksh.radolfzell@diakonie.ekiba.de

Geschäftsführung Frauen- und Kinderschutzhaus Radolfzell

Diakonisches Werk
im Evangelischen Kirchenbezirk Konstanz
- Diakonieverband -
Teggingerstraße 16, 78315 Radolfzell
Telefon 07732 952760
Info.radolfzell@diakonie.ekiba.de
www.diakonie-konstanz.de

Mit Unterstützung durch den Caritasverband Konstanz

Uhlandstraße 15, 78464 Konstanz
Telefon: 07531 1200 0, Fax: 07531 1200 110
E-Mail: post@caritas-kn.de

Diakonie 

caritasverband
konstanz



